

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der L. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

### Bezugspreis:

Halbjahrespreis in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonst im Vert. 75 G. - P. m. Postbestellg. Preise treiblich. Nachvergebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Ermalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Beitragungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Abz. - Karte Nr. 24 O. N. - Sp. 100/101 Neuenbürg.

### Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bezirk 15, außer 20 Goldpf. Rekl. - Zeile 50 Goldpf. m. Inf. - Steuer. Kollekt. Anzeigen 100. Zuschlag. Offerte und Ankaufserstellung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. **Verantwortl. Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird heimlich Gr. - Uhr übernommen.

Nr. 153.

Samstag, den 4. Juli 1925.

83. Jahrgang.

### Politische Wochenrundschau.

Zu den Maßnahmen, die der württembergische Finanzminister ins Auge gefasst hat, um das recht erhebliche Staatdefizit zu decken, gehört außer einer allmählichen Mieterhöhung, die der Gebäudenutzungssteuer zugute kommen soll, auch eine anderweitige Verteilung der Schulden. Beide Maßnahmen rufen sich der denkbar geringsten Popularität. Das will aber an sich wenig heißen, denn die Steuer, die allgemeinen Befall findet, wird wohl nie erfinden werden. Der Finanzminister befindet sich in der unangenehmen Lage, nicht beliebig nach Steuern suchen zu können, um zu nehmen, was er findet. Er ist durch die Steuererhebung des Reiches drängt und die Wege sind ihm vorgeschrieben, daß er sie beschreitet, um als vorzüglicher Hausvater Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, ohne darnach zu fragen, ob er sich dadurch den Haß oder die Gunst der Parteien zuzieht, gehört nun einmal zu den Dornen seines Amtes. Der 1. Juli hat eine Mieterhöhung um 10 Prozent gebracht. Jede Mieterhöhung ist eine besonders lästige Sache, denn sie greift unmittelbar in das Budget jedes Mieters ein, verteuert die Lebenshaltung und hat das Bedürfnis nach Gehalts- und Lohnenerhöhung, die, wenn auch durchaus erklärlich, die künftige Verteilung unserer Wirtschaftslage ungünstig beeinflusst. Die Abwälzung eines Teiles der Schulden auf die Gemeinden, namentlich die größeren, hat diese zu energischer Abwehr auf den Plan gerufen. Es kommen Proteste von allen Seiten. Man wirft der Regierung vor, daß sie sich die Sache sehr bequem mache, indem sie die Lasten den Gemeinden übertrage. Man erblickt aber auch in der vorgesehene Staffelung eine Ungerechtigkeit, eine gewisse Städteinkongruenz. Hier spielt nun allerdings die Frage eine große Rolle, wer leistungsfähiger ist, der Stadt oder die Gemeinden. Die kleinen Gemeinden sind ja ohnehin in überlegen und die großen wollen es nicht wahr haben, daß sie im Grunde schwächer sind. Jetzt tun sie es aber nicht mehr. Aber die Lösung liegt bei der Stadt nicht leugnen, daß sie veranlassen muß, in wesentlichen angrenzender Lage sich besonders der Staat und daß sie sich Aufgaben gestellt hat, die das Wohl der weiteren Sparmaßnahme vernünftiger lassen. So ganz unüberwindlich ist der Sparerlass der Regierung an die Gemeinden als Amtsinhabern denn doch nicht und diese werden sich wohl über das Sparmaß, soweit sie es noch nicht gelernt haben, angewöhnen und zu der Erkenntnis kommen, daß nicht alles was wünschenswert erscheint, durchführbar ist, sondern daß bessere Zeiten verschoben werden muß. Die Weisheit des Landtags, die hinter der Regierung steht, wird wohl über alle Spuren des Finanzministers folgen und in den sauren Wein beigen müssen. Die Opposition hat es leichter. Sie lehnt ab, wird aber schließlich einen andern Weg zeigen können, der die Ordnung des Staatshaushalts ermöglicht.

Über aller Innenpolitik steht aber die Außenpolitik, da von ihrer Lage die Befreiung unserer inneren Verhältnisse ganz abhängig ist. Zur Zeit scheint sich eine Besserung der internationalen Lage vorzubereiten durch den Beitritt des französischen Kabinetts, das Ruhrgebiet nun endlich auf dem 1. August d. J. zu räumen. Die schönen Tage, da das französische Militär sich anmaßte, das Herz der deutschen Wirtschaft zu kontrollieren, sind bald vorbei. Es ist aber auch noch nicht ganz sicher, daß die in der Geschichte vorgekommen, daß ein Staat mitten im Frieden wichtige Gebiete eines anderen Staates so lange widerrechtlich militärisch besetzt hielt. Im Januar 1923, dem Unglücksjahr, in dem eben folge der Ruhrbesetzung unsere Währung abgrundtief sinkte, waren die Franzosen in das Ruhrgebiet einmarschiert, um für einseitige Verordnungen Deutschlands sich selbst Genugtuung zu verschaffen. 3 1/2 Jahre sind sie nun schon dort. Aber es ist es uns nach dieser langen Zeit eine Genugtuung festzustellen, daß die Ruhrbesetzung sich für Frankreich weder wirtschaftlich noch politisch rentiert hat; wirtschaftlich nicht, weil es Frankreich nicht gelang, mehr Kohlen für sich herauszunehmen, als es sich die Reparationsleistungen sowieso erhalten hätte, wobei Frankreich nach die Besetzungskosten zu tragen hatte, deren Auswirkung sich bereits in einem Frankensturz geltend machte, der politisch nicht, weil der Rechtsbruch der Ruhrbesetzung Frankreich das Mißtrauen Englands und Amerikas in seinen Friedenswillen abgezogen hat. Gerade in England werden die Stimmen immer zahlreicher, die den französischen Imperialismus als gefährlicher bezeichnen denn früher den deutschen. In die Lage ist Frankreich gekommen durch die Wahnsinnspolitik ihrer Nationalisten unter Führung von Poincaré, die nach langwierigen bei der Kassation ihres Unternehmens mit strengen erkennen mußten, in welcher prekären Lage sie ihr Land führt haben.

Für das gedrückteste Deutschland bedeutet das eine gewisse Erleichterung, zu sehen wie England in China in der Klemme ist und mehr noch, wie Frankreich in Marokko in Anspruch genommen wird. Die „Züger“-Nation, die in ihrem Übermut und Größenwahn das wehrlose deutsche Volk tyrannisiert, bekommt von Abd el Krim schwer Diebe, die sie wohl verdient hat, denn letzten Endes ist sie selbst schuld, daß dort Misere herrscht. Es zeigt sich immer wieder, daß die Weltgeschichte ein Weltgericht ist.

### Deutschland.

**Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrags?**  
Berlin, 3. Juli. Wie das Berliner Tageblatt aus zuverlässiger Quelle gehört haben will, würde die Reichsregierung in den nächsten Tagen den deutsch-spanischen Handelsvertrag kündigen. Es sei das die Einlösung des Versprechens, das die Regierung den Deutschnationalen gegeben hätte für die Zustimmung zum deutsch-spanischen Handelsvertrag. Der Außenminister ginge nur schweren Herzens daran, die Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrags zu vollziehen.

### Ausland.

#### Vordringen Abd el Krim's.

Paris, 3. Juli. Der „Daily Mail“ wird aus Fez gemeldet, daß Abd el Krim bei seiner jetzigen Offensive über 20 000 Mann Kampftruppen verfügt, die entlang der französischen Front eine sehr intensive Angriffstätigkeit entwickelt. An verschiedenen Stellen kam es neuerdings zu schweren Kämpfen, die bis zum Dandgemenge geführt wurden. Die Franzosen verteidigten sich sehr tapfer, aber sind doch an verschiedenen Stellen vor den Rifabteilungen zurückgewichen. Man nimmt an, daß sich die Offensive in den nächsten Tagen noch weiter entwickeln wird.

#### Gingeborenen-Rundgebungen in Tanager.

Paris, 3. Juli. Aus Tanager wird der „Daily Mail“ berichtet, daß die auf Grund des neuen Statuts eingeführten Erhöhungen der indonesischen große Unruhe und Unzufriedenheit in der Stadt verursacht. Demonstrationen durchzogen im Laufe des gestrigen Tages die Stadt, schlugen Feuerscheiben ein, schossen mit Revolvern in verschiedene Geschäfte und Unternehmungen englischer Häuser. Schließlich begaben sie sich zu den Behörden, um die sofortige Abänderung der bestehenden Bestimmungen zu verlangen. Es sind nun Verhandlungen eingeleitet worden.

#### Verbrede Tschitscherins gegen England.

London, 3. Juli. Die Gefahr, daß England durch die chinesischen Schwierigkeiten in eine Isolierung und in eine vom diplomatischen Standpunkt gesehen sehr ernste Lage geraten kann, wird hier immer deutlicher empfunden. Die aus Moskau kommenden Berichte lauten insofern bedrohlich als man daraus entnimmt, daß der Zusammenhang zwischen China und Rußland ein sehr bedeutender ist, obwohl Tschitscherin in einem Interview es gestern nicht zugeben wollte. Die Erklärung Tschitscherins wird insofern als sehr bedrohlich und für den Stand der russisch-englischen Beziehungen als gefährlich betrachtet, da Tschitscherin erklärte, daß die vom englischen Minister Lord Birtwhistle gebaltene Rede durchaus geeignet sei, einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland zu veranlassen. In diesem Falle werde aber der nächste Schritt nur ein Krieg sein. Tschitscherin erregte sich in schweren Vorwürfen gegen die englische Regierung, der er den Vorwurf machte, daß sie Rußland zum Sündenbock für die Enttäuschungen ihrer imperialistischen Politik machen wolle, und daß England die Aufmerksamkeit der Welt durch dieses Vorhaben abzulenken wolle.

#### Unruhen in Kalkutta.

London, 3. Juli. Der Ausbruch erneuter Unruhen und Ausschände wird heute aus Kalkutta berichtet, die gelegentlich eines mohammedanischen Festes stattgefunden haben und wodurch 35 Mohammedaner zum Teil sehr schwer verletzt worden sein sollen. Die Angreifer waren hauptsächlich Hindus, die 2000 Mann stark waren und über die nur 200 Mann zählenden Mohammedaner herfielen. Die Mohammedaner suchten sich durch die Flucht auf die Dächer zu retten, wurden jedoch mit Steinen geschlagen und mit Steinen beworfen. Erst die Ankunft einer starken Polizeimacht verhinderte weitere Ausschände. Schand und der neue Smarajitführer Sen Gupta boten ihren Einfluß an, um den Frieden wiederherzustellen.

#### Sichina selbständig?

London, 3. Juli. In Kanton wurde die neue Regierung für Süd-China gebildet. Zivilgouverneur ist Wu-Hon-Min, Finanzminister Si-Tsching-Dar. Das Kabinett soll hauptsächlich einseitig sein. Alle fremden Konsulate, ausgenommen die englische und französische, waren zum ersten Empfang eingeladen.

#### Die Steuerlasten der Staaten.

In der englischen Presse liest man immer wieder, daß Deutschland im Verhältnis zu England verhältnismäßig leicht besteuert sei und daß diese leichtere Steuerlast Deutschland in dem wirtschaftlichen Konkurrenzkampf einen Vorteil gewähre. Wenn etwas dieser jenen Unwahrheit ein Ende machen könnte, sollte es ein Vortrag sein, den eine führende Autorität auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen Dr. Hindlay Shirras dieser Tage vor der Londoner Statistischen Gesellschaft hielt. Um zu einer billigen Vergleichung zu kommen, mußte man als Grundlage nicht die Höhe der Steuern (staatliche wie lokale) nehmen, sondern ihr Verhältnis zu dem Einkommen, und auf dieser Grundlage sei die deutsche während der letzten zwei Jahre die am schwersten besteuerte Nation. Die Steuern beanspruchten 26 Prozent des deutschen Einkommens, verglichen mit 11,8 Prozent vor dem Kriege. Erst an zweiter Stelle kommt Großbritannien mit 22 bzw. 11,4 Prozent. Es folgen Japan mit 21,8 bzw. 12,9 Prozent, Frankreich mit 17,8 bzw. 13,8 und die Vereinigten Staaten mit 10,5 bzw. 6,5 Prozent. Die französische Steuerlast sei seit 1914 nur um 20 Prozent gestiegen, die britische dagegen um 60 Prozent. Statt Steuern zu zahlen, hätten die Franzosen ihre Schuldenlast so erhöht, daß ihr Auslandsdienst heute bereits mehr als die Hälfte ihrer gewöhnlichen Ausgaben beträgt.

#### Das Volksvermögen der verschiedenen Staaten.

Eine Rheinischer Bank veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Entwicklung des Volksvermögens in den verschiedenen Ländern. Das Volksvermögen der Vereinigten Staaten betrug 1870 20 Milliarden Dollar, 1890 65 Milliarden und 1912 186,2 Milliarden. Die entsprechenden Zahlen für England sind: 40, 53,4 und 72,3; für Frankreich 33, 43,8 und 57,1. Alle diese Staaten haben ihr Volksvermögen nach dem Kriege weiter vermehrt. Am betrüblichsten ist die Steigerung des Volksvermögens in Amerika; denn hier stieg das Volksvermögen von 186,2 Milliarden im Jahre 1912 auf 320,8 Milliarden im Jahre 1922. Englands Vermögen stieg auf 88,8, das Vermögen Frankreichs auf 67,7 und selbst das Vermögen Italiens hat seit 1912

eine Vermehrung von 23 auf 36 Milliarden erfahren. — Welches sind nun die entsprechenden Zahlen für Deutschland? Deutschland hatte 1870 ein Volksvermögen von 38 Milliarden Dollar, die 1890 auf 49,5 und 1912 auf 75 Milliarden angewachsen waren. 1922 dagegen betrug das Volksvermögen Deutschlands nur noch 35,7 Milliarden. Der Vermögensstand ist also unter den von 1870 heruntergefallen. Und das trotz Arbeit, trotz Hochleistungen auf allen Gebieten — wegen eines verlorenen Krieges. Diese Zahlen sprechen Bände.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

#### Frohsinn.

Wir können Liebe, Güte, Freundlichkeit und Hochherzigkeit nur in dem Maße ausströmen, als in uns selbst Wärme und frohes Leben ist. Die Sorge lähmt also unsere Kraft zum Guten. Sie tut es auch dadurch, daß sie so viel Zeit, so viele Seele, so viel Energie, die wir für die Rettung des Guten in und außer uns hätten verwenden können, nutzlos verbrannt. Ja, sie wird direkt eine Dämmung des Guten. **L. Kogas.**

Das Heute im Auge behalten und alles tun, was man darin kann und für Morgen Gutes wachen lassen, macht allein das Herz froh. **Emil Frommel.**  
Ringe, viel mehr zu sein, als zu haben.  
Ein Augenblick raubt dir oft, was du hast;  
Was du bist, nimmt dir die Ewigkeit nicht. **Goethe.**

Neuenbürg, 4. Juli. Der Beginn des Romans befindet sich im zweiten Blatt.

(Wetterbericht.) Der Luftdruck über Süddeutschland geht stark zurück. Der Hochdruck liegt jetzt im Nordosten, während sich über Mitteleuropa Niederdruckgebiete entwickeln. Für Sonntag und Montag ist demnach mehrfach bedecktes, zu Gewitterkonditionen geneigtes Wetter zu erwarten.

Widdach, 3. Juli. Zum Besuch der zur Zeit hier weilenden Gemahlin des ehemaligen Kaisers trafen am Dienstag Großherzog Friedrich von Baden, am Mittwoch Herzog Albrecht von Württemberg hier ein, nachdem kürzlich auch die Königin Charlotte einen Besuch abgeleistet hatte.

Widdach, 4. Juli. (Landespartheater.) Sonntag nachm. 4 Uhr gelangt als erste Freilicht-Operetten-Aufführung in den Kuranlagen vor dem Theater die beliebte Wiener Operette „Die Försterwitwe“ von Georg Jarro zur Aufführung. Die Titelpartie singt Elise Schlegel, weitere Hauptpartien sind mit Ria Rabat, Helene Schmid, Egid Torrist, Rudolf Reder, Gusti Körner, S. B. Benedikt, Abends 8 Uhr wird als Freilicht-Aufführung das bekannte, gute Lustspiel „Im weichen Sattel“ gegeben. Die Preise der Plätze sind von 50 Pf. bis 4 Mk. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Landespartheater statt.

#### Baden.

Wörzheim, 3. Juli. System wurden die sämtlichen Tiefenbetriebe geschlossen, weil man im Baugewerbe bis jetzt keine Einigung in der Lohnfrage erzielen konnte. Durch die Schließung werden etwa 400 Arbeiter betroffen. Die im Gang befindlichen Strafenarbeiten liegen inselgedessen bis auf weiteres still. Im übrigen geht der Bauarbeiterstreik unverändert weiter.

Willingen i. B., 3. Juli. Eine aufregende Jagd hinter einem Jagdrevier her gab es hier nachmittags durch einige Straßen der Stadt. Der Sicherheitsbehörde war gemeldet worden, daß sich hier der erst vor einiger Zeit aus dem Justizhaus Ludwigsburg entlassene Sträfling Viktor Matthes aus Kalen berantreibe, der mit zwei Jagdrevolvern in Verbindung gebracht wurde, die hier dazugehört waren. Vom Detektivmann eines Schuhmannes war Matthes aber verständig worden und er ging durch verschiedene Straßen flüchtig. Der Verbrecher sprang, wo er offene Türen fand, hinein, rannte durch Vor- und Hinterhäuser hindurch, nahm auf der Flucht wieder den Weg über eine Mauer und durch Fenster, bis er im Freien der Verfolgung aus den Augen kam.

Willingen i. B., 3. Juli. Einen schauerlichen Fund machte ein Mann aus Kirchdorf in dem Eibenwald zwischen Metheim und Ubersaichen. Im Gebüsch lag dort das bescheidene Skelett eines 30-40jährigen Mannes, daneben eine verrostete Wehrlosade pistole. Nach dem ärztlichen Befund dürfte die Leiche bereits 1-2 Jahre an Ort und Stelle gelegen sein. In der rechten Schädeldede befindet sich eine Schußöffnung. Die Identität des Toten war bis jetzt nicht festzustellen, da auch keine Papiere gefunden wurden.

#### Bermitteltes.

Der Unfall. Der Monteur J. K. erlitt am 23. März 1923 einen Betriebsunfall, an dessen Folgen er am 4. Juni starb. Am 14. Juli erging an den Monteur K. eine Vorladung vom Versicherungsamt München, sich zum Zweck der ärztlichen Untersuchung dort einzufinden. Die Witwe ging zum Amt und teilte mit, daß ihr Mann an den Folgen des Unfalls gestorben sei. Am 8. August kam eine neue Vorladung des Versicherungsamts. Die Witwe teilte persönlich zum zweitenmal den Tod ihres Mannes mit. Knapp vier Wochen später brachte der Briefträger eine dritte Vorladung. Um ein für allemal unbedenklich zu sein, beauftragte die Witwe einen geschiedenen Vertreter, den am 4. Juni erfolgten Tod protokolllarisch zum Akt festzustellen. Am 4. Oktober kam gegen Aufstellungsurkunde eine neuerliche Vorladung des Versicherungsamts folgenden Inhalts: „Wenn Sie zum Termin wieder nicht erscheinen, wird angenommen, daß Ihnen ein Rechtteil aus dem Unfall über den 14. Juni hinaus nicht entstanden ist und daß Sie auf alle Ansprüche an die Versicherungsanstalt Verzicht leisten.“ (Eimplizitismus.)

1925.  
Teilnahme  
meines  
Gesang  
verbundes,  
ein, dem  
genossen,  
die ihn  
u. Blau  
lieben:  
dern.  
ennen  
acht...  
tra  
r!  
he u. Leder  
R C  
zheim  
82  
Betten  
tionen  
epiche  
ns.  
er  
Neuenbürg.

Der Königsberger Gemäldebildhau aufgefährt. Die Berliner Kriminalpolizei hat den Diebstahl von sechs Gemälden aus der Königsberger Schlossgalerie aufgeklärt. Es gelang ihr, sechs der gestohlenen Bilder, die sich in einem Koffer in einer Charlottenburger Pension befanden, zu beschlagnahmen. Zwei Bilder fehlen noch. Der Dieb, ein Kunstbändler Wohlgemuth, ist anscheinend ins Ausland entkommen.

### Gerichtssaal.

**Reuenburg, 3. Juli.** Vor dem großen Schöffengericht fand heute bei geschlossenen Türen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, Verhandlung gegen den 49 Jahre alten, verheirateten Maurer Jakob Dullemann aus Bretten, wohnhaft in Unterreichenbach W. Calw, wegen Unterschlagung statt. Dullemann war seit einem Vierteljahr in Untersuchungshaft, sollte sich an seiner 18 Jahre alten Leib. Tochter vergangen haben, was er jedoch bestritt, und wurde unter Nebenahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. — Ferner fand ebenfalls bei geschlossenen Türen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit, Verhandlung gegen den Jakob Krupp von Spehbart wegen Unterschlagung statt. Krupp wurde mit vier Wochen Gefängnis bestraft. — Als dritter Fall kam Verhandlung gegen den etwa 30 Jahre alten verheirateten Kaufmann Fritz Areudenberger aus Calw wegen Betrugs und Unterschlagung vor. In einem Fall wurde Areudenberger wegen Betrugs freigesprochen, auch wegen Unterschlagung erfolgte Freisprechung. Wegen eines weiteren Betrugsfalles wurde Areudenberger zu der Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der auf ihn diesbezüglich entstehenden Gerichtskosten verurteilt. Von Seiten der Staatsanwaltschaft war ein Monat Gefängnis beantragt worden.

### Handel und Verkehr.

#### Wirtschaftliche Wochenrückschau.

**Börse.** Die Kursstellung an der Börse ist ziemlich uneinheitlich. Die Tendenz wechselte mehrfach, doch zeigte sich die Börse widerstandsfähiger als in den Vorwochen. Auf den Beschluß des französischen Ministerpräsidenten, das Ruhrgebiet Mitte August räumen zu lassen, fand unsere ausenpolitische Lage eine günstige Beurteilung und wirkte auf unsere Kurse anregend. Die Regelung der Verpflichtungen des Stinnes-Konzerns unter Veranziehung der Lombardpapiere der Zerbandlung hatte eine weitere Befestigung zur Folge. Doch war die Erholung nicht von Bestand. Hauptlich unter dem Einfluß in der polnischen Schwanfängen, die die Unternehmungen lähmten, wurde die Börse mehr still und zurückhaltend. Besonders störend wirkte das ungewisse Schicksal der Zoll- und Steuerentlagen ein. Auch die anhaltende Krise in unserem Wirtschaftlichen verunsicherte. Der schwierige Stand der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich und Polen ließ keine Zuversicht aufkommen. Auf dem Anleihemarkt waren die Kurse schwankend infolge der unklaren Lage der Auswertungsfrage.

**Geldmarkt.** Ultimo ist gut überwunden worden und gilt als erledigt. Die Kredit- und Zahlungsmittelkürzungen waren recht bedeutend. Auch nach Erledigung der Ultimofikulation zeigte sich am Geldmarkt eine weitere Anspannung. Tagesgeld lag auf 9 Monatsgeld auf 11 Prozent an. Die Entlastung der Reichsbank hat weiter angehalten. Angesichts des Halbjahresabschlusses waren die Kredit- und Zahlungsmittelkürzungen geringer als in den Vorwochen.

**Produktenmarkt.** Auf den Getreidemärkten zogen die Preise leicht an. Für prompte Ware bestand harter Bedarf. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse blieben Weizen und Roggen mit 7 bzw. 5 Mark pro Doppelcentner unverändert. An der Berliner Produktionsbörse notierten Weizen 20 (-1), Roggen 25 (+3), Winter- und Futtergerste 28 (+3), Hafer 21 (+3) Mark je pro Tonne und Roggen mit 3 Mark pro Doppelcentner.

**Warenmarkt.** An Stelle des angestrebten und notwendigen allgemeinen Preisdarfs sind namentlich die Lebensmittel wieder teurer geworden. Die Großhandelsmittelpreise sind vor allem die Agrarpreise gestiegen. In der Textilindustrie hat die Geschäftsbildung, die dem lebhafteren Pfingstgeschäft eine Zeit lang gefolgt war, nachgelassen. Es richten sich nunmehr alle Hoffnungen auf die kommenden Saison- und Inventurumschläge im Juli, die der Geschäftswelt Erfolg bieten sollen. Auf den Metallmärkten sind die Preise befestigt. Die Kohlenpreise sind unverändert geblieben. Auf den Baumärkten ist die Stimmung freundlicher geworden.

**Viehmarkt.** Auf den Schlachtlehmarkten ist die Lage unverändert. Die Bevölkerung hat sich über die hohen Fleisch-

preise, die nur unzureichend abgeklagen haben, noch nicht beruhigt.

**Holzmarkt.** Die Stille auf den Holzmärkten hält an. Die Lage in der Sägewerksindustrie ist sehr traurig.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 3. Juli.** Der Abgeordnete Zentler hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Am 20. und 21. Juni hat der Motorsportverein Hohenlohe-Dehringen eine motorsportliche Veranstaltung abgehalten. Hierzu wurde schon am Samstag abend die sehr belebte Verkehrsstraße von Dehringen durch Wehrbach nach dem Neuberg abgegesperrt, wodurch erhebliche Störungen eingetreten sind. Am Sonntag morgen sammelten sich die Teilnehmer größtenteils vor der Kirche in Dehringen, so daß der Gottesdienst, der um die gleiche Zeit stattgefunden hat, sehr gestört wurde. Ist das Staatsministerium bereit, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Störungen in Zukunft unterbleiben?

**Hilbich, 28. Eplingen, 3. Juli.** Heute abend um 7 Uhr brach in der Farben- und Lack-Fabrik Fink ein Brand aus. Aus unangeklärt Ursache hatte aus dem Herd das Feuer in einen Ofen geschlagen und sofort einen großen Feuerhaufen, in dem sich zahlreiche Fässer befanden, in Brand gesetzt. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Feuerwehren aus Stuttgart, Easingen, Eplingen und Oberlärheim zur Hilfe herbeigerufen werden mußten. Der Schuppen ist mit sämtlichen darin lagernden Fässern verbrannt. Auch der hintere Teil des Wohnhauses war von dem Feuer ergriffen worden, doch gelang es, das Wohnhaus zu retten. Auch sämtliche Gartenbäume sind verbrannt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

**Heidelberg, 3. Juli.** Heute fand vor dem ersten Schwurgericht die Verhandlung wegen des Kraftwagenunfalls auf der Eisenbahnstation Roth-Waldsch. bei dem am 10. Mai ein Verstorben getötet und mehrere andere schwer verletzt worden waren. Vor dem Schwurgericht stand der 43-jährige Schwabmühlener Gregor Dammert, der bei fahrlässiger Tötung, der Körperverletzung und der Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs beschuldigt wurde. Die Verhandlung ergab einwandfrei die alleinige Schuld des Angeklagten, der sich von seiner Dienststelle entfernt hatte, um dem Befehl des Malteser Gelangweins "Drohmann" in einer nahe dem Gartenschießplatz zu lauschen und dabei übersehen hatte, die Schwämme zu schließen. So war es möglich, daß der durchfahrende Schnellzug den verbleibenden Kraftwagen überrollte und so furchtbare Verletzungen anrichtete. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von acht Wochen Untersuchungshaft.

**München, 3. Juli.** Im Stahlhof traten die Vertreter der deutschen, französischen und der Sozialisten-Industrie zusammen, um über die Einigungsplan des bekannten deutsch-französischen Stahlbundes zu beraten. Die Verhandlungen, bei denen es sich um eine ganze Reihe komplizierter Fragen handelte, nahmen, wie verlautet, einen guten Verlauf. Sie werden demnächst fortgesetzt.

**Freiburg i. S., 4. Juli.** In Betriedsbrot gab der Arbeiter Dietrich auf seine Braut zwei Schüsse ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Der zu Hilfe eilende Mutter des Mädchens brachte Dietrich einen tödlichen Augenschuß bei. Hieraus erhob er sich nicht. Der Tat liegt offenbar Eifersucht zugrunde.

**Mogeburg, 3. Juli.** Heute früh beobachteten Passanten auf dem Dache eines Hauses am Breiten Weg einen Einbrecher. Sie alarmierten die Polizei. Der Einbrecher versuchte, sich durch die Flucht über die Dächer zu retten. Da er wiederholten Anrufen nicht Folge leistete, gaben die Polizisten mehrere Schüsse ab, die den Einbrecher töteten. Er wurde festgehalten als ein gewisser Theodor Kahndt aus Danzig.

**Berlin, 4. Juli.** Die Meldung eines Berliner Blattes über die Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages erhielt sich als unzutreffend.

**Berlin, 4. Juli.** Die Arbeiter der holländischen Gas- und Wasserwerke lehnten einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses ab, der ihnen eine geforderte Lohnverbesserung versagte. In einer Versammlung der Belegschaften wird demnächst die weitere Stellungnahme der Arbeiter in diesem Konflikt festgelegt werden.

**Berlin, 3. Juli.** Wie die Blätter hören, ist der deutsche Botschafter in Moskau beauftragt worden, bei der Sowjetregierung Einspruch gegen die Vollstreckung der gegen die beiden deutschen Staatsangehörigen Dr. Kindermann und Wolfert gefällten Todesurteile einzulegen.

**Berlin, 3. Juli.** In den Pressemitteilungen über Ermerdungen des preussischen Forstwesens aus dem dem Stinneskonzern gehörigen Güterkomplex Juchow, Regierungsbezirk Köslin, wird aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium mitgeteilt, daß es sich bei diesen Ermerdungen nicht etwa um eine Hilfsaktion für den Stinneskonzern handelt, sondern um den seit Jahrzehnten schwelenden und nunmehr zu sehr verwickelten Bedingungen für den Staat zu Stande gekommenen Verkauf einer Fläche, deren Holzbestände auf diese Weise erhalten bleiben können.

**Berlin, 4. Juli.** Die deutsche Zinslöhnotnote in der Frage des Sicherheitspaktes wird sich, wie die "Tgl. Rundsch." hört, im wesentlichen

auf die Erklärung der streitigen Punkte beziehen, so dem Widerspruch, der sich zwischen den Ausführungen des englischen Finanzministers Chamberlain und den Darlegungen der französischen Note hinsichtlich des Sanktionsfrage. Die Zinslöhnotnote wird auf neue Verhandlungsbereitschaft betonen. Das Blatt nimmt an, daß sich bereits im August Gelegenheit zu mündlichen Verhandlungen über den ganzen Fragenkomplex bieten wird.

**Berlin, 4. Juli.** Reichsanwaltschaftsminister Dr. Stresemann gab gestern dem Fürsten und der Fürstin Bülow ein Diner, an dem außer dem Reichspräsidenten von Hindenburg der englische Botschafter Lord d'Abernon, der italienische Botschafter Graf Boscardi und der österreichische Gesandte teilnahmen.

**Berlin, 3. Juli.** Die Frage der Aufwandsentschädigung der Mitglieder der Schlichtungsausschüsse wurde durch eine Verfügung des Reichsarbeitsministeriums neu geregelt. Vom 15. Juli ab erhalten sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer wieder die gleiche Aufwandsentschädigung in der durch ein Rundschreiben vom 22. Juli 1924 mitgeteilten Höhe. Besizer, die Beamte oder Angestellte des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde oder einer sonstigen öffentlichen Körperschaft sind, erhalten eine Aufwandsentschädigung nur, wenn sie in ihrem Hauptamt für ihre Tätigkeit als Besizer nicht entlassen werden.

**Berlin, 3. Juli.** In dem Moskauer Todesurteil gegen die deutschen Studenten nehmen die Berliner Abendblätter in einem eindringlichen Protest Stellung. Was das Moskauer Gericht getan hat, so schreibt der "Cobalanziger", ist nichts anderes als ein brutales Vorgehen. Die erwarteten von der Reichsregierung, daß sie alles tun, um das beschuldigte Verbrechen nicht Wirklichkeit werden zu lassen. Die "Deutsche Tageszeitung" weist darauf hin, daß unter Führung Englands eine große Bewegung im Gange ist, die nicht nur auf der Grundlage des Böhmerbundes gegen Sowjetrußland einschreitet und schließlich sogar zum großen Zusammenstoß gegen dieses Land sammeln will. Deutschlands Haltung werde hierbei von entscheidender Bedeutung sein. Das Blatt fragt, ob man in Moskau die Verleumdung für eine Notwendigkeit oder auch nur für eine Unmöglichkeit Deutschlands durch rechtliche Methoden der Aufklärung des "Kriegsverbrechens" stellt, daß es sich nicht nur um die "Reinigung" eines Angriffes auf die Sicherheit der russischen Sowjetregierung handle, sondern um einen groß angelegten Vorstoß gegen die sozialistische Bewegung. Das "Berliner Tageblatt" erklärt, daß es im Protesten nicht geill sei. Es beziehe sich in Deutschland Einzelnen darüber, daß sich Russland durch ein solches Verbrechen gegenüber dem Kreml verhandlungsfähiger Staaten stellt. Der "Vorwärts" enthält polemisch gegen die kommunistischen Methoden.

**Stogau, 3. Juli.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte am 23. Juni eine Dienstmädchen Emma Schuller aus Stogau, das am 29. November vor. Ja. ihren 17 Tage alten Sohn und am 14. Dezember das Dienstmädchen Bertha Pohl erwürgte, wegen Doppelmordes zweimal zum Tode.

**Danzig, 3. Juli.** Das im Ausland verbreitete Gerücht, daß die Schicksal-Werke an Ford verkauft sei, ist, wie die Direction in Schicksal-Werke mitteilt, vollkommen aus der Luft gegriffen und entspricht absolut nicht den Tatsachen. Ein Verkauf der Schicksal-Werke ist überhaupt niemals erwogen worden. Auch eine Anleihe von 10 Millionen an die Schicksal-Werke ist niemals erwogen.

**Kanton, 3. Juli.** Täglich treffen Dampfer mit großen Bataillons zur Unterstützung der europäischen Bevölkerung ein. Die britischen Truppen erhielten Stacheldraht und 10000 Schusswaffen zur Bekämpfung der Verteidigungsarmee von Schamara. Eine französische Kanonete und ein Kanonenboot sind nach Hongkong abgefahren.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 3. Juli.** Die große politische Aussprache, die sich an jeden Ort zu Anfang des Monats, die sogenannte Generaldebatte, wurde heute Vormittag im Landtag fortgesetzt. Abgeordnete die Opposition zu Wort gekommen, so kamen heute die Redner der Regierungsparteien an die Reihe, zunächst der Abgeordnete Dr. Strobel (N. L.), der nach einer Polemik gegen die Abgeordneten Wörner und Scheff den Satz aufstellte, daß für den Staat das Wichtigste die Wirtschaft und nicht die Kultur sei, weil man zuerst leben müsse. In diesem Sinne trat der Redner für den Schutz der Landwirtschaft ein, deren Not er eingehend schilderte. Er forderte dann aber auch noch die Verbesserung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Der Abgeordnete (St.) erklärte in der Finanznot den Direktor, nach dem man immer getrieben habe. Da man die Konjunktursteuer nicht weiter erhöhen könne, blieb nichts anderes übrig, als die Ober- und Hochschulbildung mehr für Staatszwecke heranzuziehen. Die Uebertragung der Schullasten auf die Gemeinden sei zwar ein idealer Weg und könne zu kulturellen Schäden führen, aber eine harte Notwendigkeit, um den Etat auszugleichen und bei einer Finanznot ließen sich kulturelle Einbußen nicht vermeiden. Den Gemeinden müsse man allerdings das Recht zur Erhöhung

### Die vom Erlenhof.

Ein Roman von Heinz Alfred von Chern.

Wiemanns Keltung-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Mit Anspannung aller Sinne horchte Franz in das Schweigen der Nacht hinaus, aber kein Laut kam herüber; nicht ein Wispel des Westwind, der inzwischen aufgelaufen war, flüsterie leise in den halbmannshohen, verrottenen Farnwedeln, und der Bach glitt plätschernd über die bemosten Felsblöcke.

„Wir müssen weiter!“

Karl Weber lief unten am Bachbett entlang.

„Komm herunter, Franz, hier verliert auch der beste Hund die Nase und man sieht keine Fußabdrücke!“

Eine Viertelstunde später langten die beiden am Hofe an, reinigten die bis obenhin mit schwarzbraunem Moder bespritzten Stulpenstiefel an dem Brunnen und schlichen dann ins Haus.

„Vorwärts, damit Hanna nicht aufwacht!“

Der Alte nickte nur, aber da öffnete sich droben die Kammertür, eine halbtöne, ängstliche Stimme fragte:

„Seid ihr zurück?“

„Ja, ja, leg dich nur wieder hin, und kein Licht machen!“ Dann wurde es still, nur die alte Taschenuhr tickte, und irgendwo im Gebälk nagte ein Holzurm.

Brandt war stehen geblieben und zog ein kurzes, feststehendes Messer aus dem Stiefelknauf; jetzt ging es hart auf hart!

Immer näher kam das helle Geblät des Hundes — ein hebelndes Jappn, dann tauchte schotenhaft aus Dunkel und Dämmerung der Körper des Tieres auf, knurrte sich vorwärts.

Im gleichen Augenblick hatte Brandt mit dem linken Arm durchporiert, hing dem Anprall ab — ein wütender Schmerz knupp über dem Handgelenk, ein mattes Aufblitzen wie von blutendem Stahl — tief grub sich der Nidfänger hinter das Blatt des zottigen,

graubraunen Rüden, der schwere Tierkörper sackte zusammen, glitt herab.

Rasch packte der Hänsler zu, schlenderte den Kadaver in die Nacht hinaus, mitten in eine Moorlache hinter eine Finslenaupe, und nun raunte Wilhelm Brandt, rannte um sein Leben — —

Hinter sich hörte er schwere, wuchtende Tritte, Stimmen:

„Da — da ist er! Halt! Halt!“

Drei, vier Schüsse, helles Mündungsfeuer, wie summende Insekten pfliffen die Kugeln hart über seinem Kopfe hin, er duckte sich unwillkürlich tiefer — und nun ein Schrei — da mußte einer der Grenzer vom Wege abgekommen sein — die Verfolger blieben zurück.

Brandt überlegte. Einen zweiten Hund hatten die Beamten schwerlich zur Verfügung, da drohte also keine Gefahr, aber jetzt sah er, daß seine Hand, sein Unterarm von Blut überflossen waren — eine läche Schwäche besaß ihn.

Mit aller Willenskraft hielt er sich aufrecht, hob den Kermel zurück und wickelte sein Taschenmesser über die Wunde, legte ein paar breite Vottichblätter darauf und umschnürte alles mit einem Stiel Bindfaden, daß er in der Fackeltasche fand. Und dann fiel ihm ein: hier mußte ein Seitenpfad abzuweichen, der nach einer alten, halbverfallenen Schilfhütte führte, die mitten im Moor auf einer sandigen Erhebung lag. Wenn es gelang, diesen Zufluchtsort zu erreichen, war er geborgen, denn dorthin wagte ihm kein Grenzer zu folgen, die Beamten wußten vielleicht nicht einmal, daß der Steg existierte.

Vorsichtig tritt er mit dem Fuß, tastete sich der Hänsler weiter; richtig, dort neben der alten, vom Sturm zerzausten Ruppelbirke mußte es sein — nun immer noch recht hellen und noch etwa fünf-hundert Schritte geradeaus.

Der Sumpfboden war elastisch wie Gummi, knietief sank Brandt nach dem ersten paar Schritten ein, doch dann sah er ein schmales, ganz schmales, helles Band: Sand!

Zehn Minuten später stand er auf dem flachen Hügel, froh unter ein Schliffbündel und horchte in die Nacht hinaus. Aber nichts regte sich, nur der Westwind raunte und rauschte.

Ein paar derbe Fäuste hämmerten an das Hofrot.

„Heda! Aufgemacht!“

Drogen klirrte ein Fenster.

„Was ist denn los? Jetzt mitten in der Nacht!“

Sekundenlanges Schweigen.

Batrouille des Grenzscheues! Wir sind diesmal hier!“

Ein unverständliches Brummen.

„Komm gleich!“ Und dann schwere, schlurfende Schritte. Der armstarke Riegel aus Eichenholz wurde zurückgeschoben, Inarrend drehte sich der Schließel in dem verrosteten Schloße.

„Was wollen Sie denn bei mir?“

„Das werden Sie gleich erfahren.“ Hier Grenz-anfieber drängten herein, und ihr Führer sagte in barschem Tone: „Es ist Anzeige erstattet worden, daß Sie verurlichen würden, heute nacht Konterbande über die Grenze zu schmuggeln!“

„So — —?! Na, davon müßte ich doch etwas wissen, meine Herren, den Gang hätten Sie sich sparen können; der Erlenhofbauer hat es nicht nötig zu passen!“

„Das klang so ruhig und zuverlässig, daß die Beamten unwillkürlich fragten.“

„Wo waren Sie denn vor zwei Stunden?“

„Wo ich war?“ Karl Weber mochte ein ganz erstauntes Gesicht. „Im Bett natürlich, mein Sohn hat sich gestern verlobt, wir fuhren am Nachmittag nach Reustadt, blieben dann noch so bis elf Uhr auf; ja — aber wollen die Herren nicht ins Haus kommen? Hier draußen ist's doch schon ein bißchen frisch!“

In der Wohnstube wurde es hell, die Türen öffnet sich und Franz trat heraus.

„Kann? So spät noch Besuch?“

(Fortsetzung folgt.)



begleiten, so den Wörtern  
des englischen Vaters  
der französischen Mutter  
hat, ferner vor allem  
wird auf neue Weise  
nimmt an, daß sich  
Verhandlungen über  
Streifenmann gab gegen  
7, an dem außer dem  
die Posthalterin Cora  
Dobner und der ager-  
landschaftsbedingung  
eine Verfügung des  
15. Juli ab erhalten  
her wieder die gleiche  
schreiben vom 22. Juli  
oder Angestellte der  
sonstigen öffentlichen  
bedingung nur, wenn in  
Bestiger nicht entlastet  
suriel gegen die Ver-  
schlatter in einem ein-  
er Bericht getan  
er, als ein Herpes  
schreiben, daß sie sich  
schlatter werden zu  
traul hin, daß unter  
Gänge ist, die mög-  
gegen Sowjetrußland  
zusammenschluß, wenn  
werde hierbei von  
1, ob man in Moskau  
sch nur für eine Un-  
oben zu führen glau-  
nur um die Abwehr  
von Sowjetrußland  
Krieg gegen die „Kau-  
an“ erklärt, daß es in  
Deutschland Einzelne  
Verbreiten ausbreiten  
Der „Borwärts“ von  
a Reichsbahn.  
ericht verurteilt hat  
aus Sagan, das an  
ohn und am 14. Juli  
erte, wegen Doppelt  
erte Gericht, daß die  
die die Richtung der  
auf getroffen und ein-  
auf der Schuldwa-  
eine Anfrage seien  
trogen.  
mit großen Vorräten  
ein. Die deutsche  
anbieder zur Verfü-  
Eine französische An-  
abgefahren.  
ag.  
ische Aussprüche, die  
egenantien General  
fortgesetzt. Bei  
so kamen heute die  
de, zunächst der Ab-  
mit Fragen die Abge-  
stellte, daß für die  
nicht die Kultur in  
Sinn trat der Red-  
deren Not er ein-  
auch noch die Un-  
gewissen. Der Ab-  
Diktator, nach der  
Kaiserkrone nicht  
übrig, als die Ge-  
weide heranzuziehen  
Gemeinden sei zum  
Schäden führen, ab-  
sugleichend und be-  
hen nicht vermeiden  
Recht zur Erhöhung  
auf dem flachen  
und forcht in die  
nur der Bef-  
t an das Postor.  
t in der Nacht!  
Wir sind dießlich  
wäre, schlürfende  
Eichenholz wurde  
der Schüssel in  
Hier Grenz-  
fahrer sagte in  
mittel worden, daß  
unterbanne über  
doch etwas wif-  
Sie sich sparen  
nicht nötig, zu  
lich, daß die Be-  
stunden?“  
acht ein ganz er-  
h, mein Sohn hat  
Nachmittag nach  
1 Uhr auf; ja —  
Haus kommen?  
hen festsch!  
die Türe öffnet  
fortsetzung folgt.)

der Umlage geben, um die Mittel für die Lösung ihrer Auf-  
gaben zu erhalten. Die Wohnungsfrage sei eine Geldfrage  
und das Bauen dürfe durch übertriebene Forderungen der Bau-  
arbeiter nicht ganz unmöglich gemacht werden. Der Redner  
forderte Reichsentschädigung für Abtretung von Post und Eisen-  
bahn und behauptete die Aufpreisung der konfessionellen Ver-  
schärfungen bei der Reichspräsidentenwahl. Hindenburg sei  
staatsmännlich nicht besser begabt, als der frühere Reichskanz-  
ler Marx. Vossie sich die Passivität der Handelsblanz nicht be-  
seitigen, so werde es eine große Teuerung geben. Schanzolle  
seien ein wichtiges Mittel für eine gesunde Wirtschaftspolitik.  
Die Individualaufwertung sei die einzig richtige Lösung dieser  
Frage und nicht Feste, sondern Feste der Weg, der das  
deutsche Volk zur Freiheit führt. Der Abg. Gabelbas (D. V. P.),  
auf der Tribüne nur schwer verständlich, behandelte  
Fragen der Reichspolitik, verlangte einen Rollschuß für  
die Landwirtschaft und bemerkte zu dem Fall des Herzogs Al-  
brecht, daß man dessen Vorgehen als zwecklos tadeln könne, doch  
wisse man sich in die Seele des Herzogs hineinzuversetzen, der  
sich für den rechtmäßigen Inhaber der würdigen Königskrone halte.  
Der Herzog habe durch das Eintreten für Hindenburg dem  
deutschen Volk einen Dienst erwiesen. Der Abg. Mergenthaler  
(Völk.) insandte sich den Fragen der Außenpolitik zu und nannte  
es eine ungeheure Amalgam- und Landeserrat, daß Dr.  
Streifenmann die Sicherheitsnote an die Entente hinausgab,  
ohne vorher die anderen Regierungsmitglieder zu verständigen.  
Streifenmann wolle lediglich bei seiner weltlichen Orientierung  
Schwerindustrie und Großhandel zusammenbringen, weil sich  
dieser Kreis aus der wirtschaftlichen Verbindung von Frankreich  
und Deutschland großen Gewinn versprechen. Schließlich fragte  
der Redner noch nach der Stellung der württ. Regierung zur  
außenpolitischen Lage. Sodann wurde die Weiterberatung auf  
heute Nachmittag vertagt.

**Stuttgart, 3. Juli.** Bei der heute nachmittag fortgesetzten  
Generaldebatte zum Etat hatte ausschließlich die Regierung  
das Wort. Staatspräsident Bazille erklärte, wenn es der Re-  
gierung nicht möglich war, die Zufriedenheit des ganzen Vol-  
kes zu erlangen, so sei dies auf die Charaktereigenschaft des  
deutschen Volkes zurückzuführen, auch dann unzufrieden zu sein,  
wenn es ihm gut geht. Der Vorwurf der Städtefeindschaft und  
der agrarischen Gesinnung entbehre jeder Grundlage. Die Re-  
gierung wolle dem Stande helfen, der ungeroch belächelt sei.  
Wenn man sehe, wie die Städte gegenwärtig wirtschaften, so  
könne man nicht bestreiten, daß sie die Schulden zu tragen  
vermögen. Mit Ende dieses Sommers sollen die Städte mit  
der Ueberzahl von Verschuldungen Sühne machen. Solange  
man keine anderen Einnahmewellen zeige, könne das Schul-  
dengezeck nicht zurückgenommen werden. Die letzten Verhand-  
lungen der Ministerpräsidenten in Berlin seien vertraulich ge-  
wesen. Ueber die Absichten der Reichsregierung bezüglich der  
Verfassungsbänderung wisse er nichts. In der Aufwertungs-  
frage habe die württ. Regierung ihr möglichstes getan. Das  
Problem der Lehrerbildungsfrage lasse sich vorerst nicht lösen,  
da in absehbarer Zeit mit einer Besserung der Finanzlage nicht  
zu rechnen sei. Von einer Krönung des Herzogs Albrecht im  
Sinn der Ausführungen des Abg. Scheel sei ihm nichts be-  
kannt. Er halte es für unmöglich, daß der Herzog etwas tue,  
was zwischen recht denkenden Persönlichkeiten nicht am Platze  
sei. Man gebe einer schweren Wirtschaftskrise entgegen und da  
solle die Sozialdemokratie der Arbeiterschaft die Einsicht be-  
bringen, daß nur härteste Anspannung aller Kräfte und vor dem  
Untergang retten kann. Finanzminister Dr. Veßlinger bestritt  
die Möglichkeit weiterer Entparungen beim Etat und einer  
Erhöhung der ohnedies schwer drückenden Katastersteuer. Die  
Gemeinden könnten die Schulden sehr wohl tragen durch Ein-  
sparung von Ausgaben und durch Steigerung ihrer Einnah-  
men aus den Monopolbetrieben. Vor allem sollten sie ihre Be-  
amten und Angestellten entsprechend dem Reichsgehalt einbrin-  
gen. Der Staatsrat sei notwendig gewesen. Auch der  
preussische Minister Severing habe einen solchen Erlaß heraus-  
gegeben. Der Minister stelle dann weiter mit, daß die Ober-  
postdirektion für den Wohnungsbau zwei Millionen Mark zu  
7 Prozent zur Verfügung gestellt habe. Die Verwaltungs-  
vereinfachung sei im Aufg. Geplant sei die Anhebung der  
Staatsrentämter, die Einführung eines neuen Rechnungssy-  
stems, die Uebernahme des gesamten öffentlichen Vermessungs-  
wesens auf den Staat, sowie die Aufstellung einer neuen Be-  
zirks- und Gemeindeordnung. Die Verhandlungen mit dem  
Reich wegen der Nebenbahnen seien vor dem Abschluß. Leider  
müsse Württemberg Opfer bringen, zu denen es geistlich nicht  
verpflichtet sei. Die Regierung strebe einen gerechten Finanz-  
ausgleich zwischen Reich, Land und Gemeinden an. Wenn die  
Lasten drückend seien, so trage daran die württ. Regierung nicht  
die Schuld. Durch die Gewalt der Entente und durch die Be-  
sitzgebung des Reiches habe das Land die Bewegungsfreiheit  
eingebüßt. Zum Schluß der Sitzung beantragten noch die Kom-  
munisten einen Misstrauensantrag gegen die Regierung. —  
Samstag Fortsetzung der Beratung.

**Verammlungsförderung.**  
Tübingen, 3. Juli. Gestern Abend wollte der Basist Dr.  
Gumbel in einer Gewerkschaftsversammlung über Deutschland  
und Frankreich sprechen. Zahlreiche Studenten kamen schon  
vor Beginn der Versammlung auf der Straße das Ehrhardt-  
Lied und die Wacht am Rhein. Als die Versammlung begin-  
nen sollte, wurde sie durch lärmende Kundgebungen gestört.  
Professor Wilbrandt suchte vergebens zu beruhigen und zu

vermitteln. Die Polizei räumte den Saal und der leitende Po-  
licebeamte gab den Rat, die Versammlung außerhalb Tü-  
bingens zu verlegen. Man zog dann nach Ludwigs, aber auch  
hier wurde die Versammlung durch lärmende Kundgebungen  
unmöglich gemacht. Nach der „Schwab. Tagwacht“ wurde das  
Versammlungslokal mit Wasserbomben bombardiert. Fenster-  
scheiben zerplitterten, Menschen und Gegenstände wurden be-  
schädigt. Da das Lokal nur einen schmalen Ausgang hatte, war  
es unmöglich, ins Freie zu kommen. Wer hinaus wollte, wurde  
mit Steinen beworfen. Es gab eine Anzahl Verletzte. Reu-  
linger Reichsbannerleute, die in der Versammlung waren, er-  
griffen einige Studenten und überbrachten sie, nachdem ihnen  
anscheinend übel mitgespielt worden war, der Polizei, die sie  
geheißel abführten. Die Feuerwehr von Ludwigs wurde alarmiert  
und als dann Reichsbanner von Tübingen anrückte, hörte  
die Belagerung auf.

**Deutscher Reichstag.**  
Berlin, 3. Juli. In seiner heutigen Sitzung nimmt der  
Reichstag in allen drei Lesungen den Gesetzentwurf über das  
internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollförmlich-  
keiten an. Eine kurze Aussprache entspiant sich dann in der  
Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Reichsver-  
fassungsgesetzes, das vorseht, daß 30prozentige Erwerbsun-  
fähige 80 Mark Grundrente, 40proz. Erwerbsunfähige 108 Mk.  
und 50proz. Erwerbsunfähige 135 Mark und 24 Mark Schmer-  
beschädigtenzulage erhalten sollen. Die Grundrente steigt sich  
bis zu 270 Mark Grundrente und 135 Mark Schmerbeschädig-  
tenzulage. Die Gesetzesvorlage wird schließlich an den Kriegs-  
beschädigtenauschuss überwiesen, worauf das Haus die Weiter-  
beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums wieder auf-  
nimmt. Neues bringen dabei die Redner nicht mehr vor. Der  
Etat wird schließlich in zweiter Lesung bewilligt. Gleichfalls  
in zweiter Lesung werden dann debattiert die Sanatsätze des  
Allgem. Pensionsfonds, des Rechnungshofes des Deutschen Rei-  
ches und der Haushalt der Reichswehr. Darauf  
wird in die Beratung des Gesetzentwurfs über die Veränderung  
des Gesetzes betr. die Erhaltung von Rechtsanwaltsgebühren in  
Armenischen eingetreten. Die Regierungsvorlage hebt eine  
Gebühr von 19 Mark bei einem Streitwert bis 500 Mark, von  
15 Mark bei 1000 Mark und von 20 Mark von über 1000 Mk.  
Streitwert vor. Der Ausschuss hatte die letzteren beiden Sätze  
auf 20 bzw. 35 Mark zunächst erhöht, kam aber schließlich zu  
dem Beschluß, die Vorlage überhaup abzulassen. Dieser letz-  
tere Beschluß wird vom Plenum jedoch abgelehnt und  
ein Kompromißantrag der Wirt. Vereinigung angenommen,  
der die Höhe der Regierungsvorlage erheblich erhöht und das  
Gesetz zum 1. 12. 26 in Kraft läßt. Das Aenderungsge-  
setz tritt am 1. 8. 26 in Kraft. Eine gleichfalls angenommene  
Entschließung der Regierungsparteien ersucht die Regierung da-  
für zu sorgen, daß die Streitwerte in Armenischen nicht zu  
niedrig bemessen werden. In der Schlußabstimmung wird  
die Vorlage mit 206 gegen 163 Stimmen bei 5 Enthaltungen  
angenommen. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen und nach-  
dem der Gesetzentwurf über die Versorgung der Angehörigen  
des Reichsheeres und der Marine, sowie der Hinterbliebenen  
des Kriegsschadigtenauschuss überwiesen ist, vertagt sich das  
Haus auf Samstag mittag 12 Uhr.

**Stellung der Deutschnationalen zu den Richtlinien der  
Deutschen Volkspartei.**  
Berlin, 4. Juli. Aus deutschnationalen Kreisen des Reichs-  
tags verlautet, daß die am Freitag in der „Tägl. Rundschau“  
veröffentlichten Richtlinien zum Sicherheitspaß von der Deut-  
schen Volkspartei allein als Parteirichtlinien aufgestellt und  
veröffentlicht worden sind. Die deutschnationale Volkspartei  
ist an diesen Richtlinien nicht beteiligt. Sie wird mit ein-  
zelnen Teilen derselben durchaus einverstanden sein können,  
während sie gegen manche Forderungen doch auch ernste Bedenken  
hat. Weiter verlautet, daß in der deutschnationalen Reichstags-  
fraktion die Absicht, mit eigenen Richtlinien öffentlich hervor-  
zutreten, nicht bestehe, das erscheine umso weniger nötig, als die  
maßgebenden Stellen über die deutschnationalen Auffassungen  
durchaus unterrichtet seien.

**Antifranzösische Kundgebungen in Tanger.**  
Paris, 3. Juli. Das Pariser Publikum hat heute durch  
Londoner Meldungen erfahren, daß in Tanger antifranzösische  
Kundgebungen stattgefunden haben. Der „Temps“ erwähnt  
als einziges unter den Abendblättern diese Kundgebungen in  
einer sehr vorsichtig abgefaßten Meldung aus Tanger, in der  
es heißt: „Gestern haben die „angekündigten Kundgebungen“  
gewisser Kaufleute in Tanger stattgefunden. Trotz der Schutz-  
maßnahmen der französischen und spanischen Regierung sind  
mehrere französische Geschäfte und die französischen Blätter an-  
gegriffen und der französische Postdirektor in einem Café miß-  
handelt worden, weil er den Besitzer des Cafés aufgefordert  
hätte, den Besingungen der Manifestanten nicht zu folgen. Gegen  
3 Uhr nachmittags sind die Manifestanten in die Gebäude des  
französischen Organs „La Revue Marocain“ eingedrungen.  
Sie sind durch berittene Polizisten vertrieben worden, ehe sie  
ernstliche Zerstörungen anrichten konnten. Die große Mehrzahl  
der Bevölkerung von Tanger ist entrüstet über diese Ausschrei-  
tungen.“ In dieser Meldung aus Tanger wird in Pariser  
Kreisen, welche die Verhältnisse in Marokko genau kennen, mit  
Bestimmtheit erklärt, die gefürchten Kundgebungen seien von spani-  
schen Elementen herbeigeführt, welche das von Frankreich  
durchgeführte neue Tangerstatut mißbilligen.

**Neue Friedensrede Coolidges.**  
Cambridge, 3. Juli. Zur 150. Wiederkehr der Uebernahme  
des Obersten Kommandos über die Armee im Unabhängigkeits-  
kriege durch General Washington hielt Präsident Coolidge hier  
eine programmatische Rede, über das Interesse Amerikas an  
einer Befriedung Europas. In den durch Amerikas Neutralität  
gezogenen Grenzen plädierte Präsident Coolidge für den  
Abschluß eines Sicherheitspaktes in Europa. Er wies darauf  
hin, daß schon Washington als Amerika erster Präsident, davon  
überzeugt war, daß gegenseitiges Vertrauen und gegenseitiger  
Freimut die einzige Basis seien für einen dauernden Frieden.  
Amerika habe an diesem Grundsatz festzuhalten, wohl wissend,  
daß, wie der Präsident wörtlich ausführte, „nichts so billig sei,  
wie eine schnelle Einigung“. Mit erhobener Stimme erklärte  
der Präsident, daß wir wünschen, daß Amerika im Vertrauen  
auf den guten Willen der Menschheit die Führung der Nationen  
übernehmen solle. „Ich kann“, sagte der Präsident, „keine an-  
dere Theorie entdecken, die den Fortschritt verbürgt. Wenn  
der morgige Krieg uns wieder alles dessen berauben sollte, was  
der heutige Friede uns gebracht hat, muß die Welt mit immer-  
währender Abhängigkeit rechnen.“ Sorgsam seine Worte er-  
während, fuhr Coolidge dann fort: „Wenn die Völker einander  
misstrauen, müssen sie gegenseitig Verträge unter allen Um-  
ständen einhalten, wenn auch das Opfer noch so groß ist. Die  
Völker Europas haben schon größere Schwierigkeiten überwun-  
den. Sie haben das verwickelteste Problem der Reparationen  
gelöst, sie haben ihre Schulden fundiert. Warum können sie sich  
also nicht über die Bedingungen eines dauernden Friedens einig  
und das internationale Vertrauen wieder herstellen? Wenn  
es noch Fragen gibt, die augenblicklich nicht gelöst werden könn-  
en, weil unvorhergesehene Umstände anstehen, so sollen die  
Völker Europas sich darüber einigen, diese Fragen in Zukunft  
nur durch Verhandlungen zu lösen.“

**Jahresabgütung der Gebäude zur Brand-  
Versicherung auf 1. Januar 1926.**  
Die Herren Ortsvorsitzer werden auf den Erlaß des  
Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom  
27. Mai 1925 (Min.-A. M. S. 102) zur Beachtung und  
Veranlassung des Weiteren hingewiesen.  
Der Vollzug der Durchsicht des Feuerversicherungs-  
buchs mit einem Bericht über die Gemeinderatsbeschlüsse ist  
dem Oberamt bis 1. September 1925 anzustellen.  
Neuenbürg, den 3. Juli 1925. Oberamt:  
L e m p p.

**Berufsberatungsstelle u. Lehrstellenvermittlung  
Neuenbürg.**  
Offene Lehrstellen  
bei Bäcker, Gärtner, Glaser, Kaufmann, Küfer, Maurer,  
Sattler, Schreiner.  
Nächster Sprechtag mit Eignungsprüfung am  
Mittwoch, den 8. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr,  
im Volksschulgebäude Neuenbürg, II. Stock.  
Bewerber werden ersucht, Schulzeugnisse mitzubringen.  
Dipl.-Ing. Reile.

**„Corona“**  
das leichtlaufendste Markenrad.  
Bezirks-Vertretung:  
Eugen Wieland, Obernhäusen.

**Wiederverkäufer — Wirte**  
kaufen  
Qualitäts-Zigarren und -Zigaretten  
gangbarste Sorten  
bei  
A. Schumacher, Stuttgart  
Militärstraße Nr. 88.

**Persil** für Krankenwäsche  
Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung  
durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil  
tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

**Saison-Räumungs-Ausverkauf**  
vom 1. bis 14. Juli.  
Die Preise sind, ohne Rücksicht auf die Selbstkosten, bedeutend ermässigt!  
Geschäftszeit: 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Besichtigen Sie bitte meine 8 Schaufenster.

**C. BERNER, Pforzheim**  
Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.



**WH**

FRANKO

**Pfannkuch**

Zur  
**Einmachzeit**

Feinsten  
Waghäuser- und  
Frankenthaler  
**Zucker**

Weinessig,  
Eßdragonessig,  
Essigessenz,  
Salichl-Bergament-Papier  
(Deitlers Sallchl).  
Sämtliche  
Gewürze,  
Anseh-Brantwein.

**Pfannkuch**

**Hourdis**

treffen ein. Lieferbar ab  
Waggon zu äußerst günstigen  
Preisen. Bei Bedarf rufen Sie  
bitte sofort telefonisch an.

**Birkenfelder**  
Baumaterialien-Großhandlg.,  
Inh.: W. Hildenbrand,  
Tel. 16. Birkenfeld. Tel. 16.

**Alle Musik-  
Instrumente**  
für Haus und  
Orchester von  
den einfachsten  
Saxen bis zu den feinsten  
Künstler-Instrumenten, alles  
Zubehör, Saiten usw. emp-  
fehlt in reichster Auswahl

**Musik-Haus Carth,**  
Großhandel und Engrosverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17.  
(Archaden Kleidisch - Hofbräuerei).

Wer seinen Nutzen sehen  
und von seinen Pächtern auch  
ohne freien Auslauf den höchsten  
Eierertrag erzielen will, der  
füttert

**Magul**

Geflügelbeifutter und Körner-  
Krautfutter,  
sowie zur gefunden

**Rüchen-Aufzucht**

Trocken-Erstlingsküchenfutter  
Als unübertroffenes, allge-  
mein anerkanntes Hundefutter  
empfehlen

**Reform-Hundehunden.**

Zu beziehen bei:  
**Ehr. Wager, Neuenbürg,**  
beim Stadtbahnhof.  
**Faas & Deisch, Calmbach.**

**WH**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

**Gebäude-Brandversicherung.**

Die Eigentümer von Gebäuden, insbesondere von  
Fabriken und sonstigen größeren Gewerbebetrieben werden  
hiemit aufgefordert, Neubauten oder bauliche Veränderungen  
irgend welcher Art an ihren Gebäuden und deren Zubehör  
(Maschinen und gewerblichen Einrichtungen), welche Anlaß  
zu einer neuen Schätzung oder Klasseneinteilung für die Ge-  
bäudebrandversicherung geben, soweit noch nicht geschehen,  
spätestens bis 31. Juli ds. Jrs. bei der unterzeichneten Stelle,  
Rathaus, Zimmer 3, unter Angabe des mutmaßlichen Wertes  
der einzuschätzenden Gebäude, Gebäudeteile oder Zubehörs  
anzuzeigen. Verspätete Anmeldungen können entweder bei  
der nächsten Schätzung nicht berücksichtigt oder nur als außer-  
ordentliche Schätzung auf Kosten der Beteiligten behandelt  
werden. Bemerkt wird, daß bei Brandfällen nur für die  
angemeldeten Gebäude und Zubehörs Entschädigung  
gewährt wird.

Steuerratschreiberei: Schäfer.

**Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.**  
Lösung Wilhelmshöhe.

Umständehalber findet die nächste Übung erst  
am 12. Juli, morgens 7 Uhr, statt.

Das Kommando.

**Fußball-Verein Neuenbürg (F. V.).**

Sonntag morgen 9 Uhr

**Pflicht-Training**

auf dem Sportplatz im Breiten Tal unter Aufsicht  
des Trainers.

Der Aufsatz.

**Landeskurtheater Wildbad**

Sonntag, den 5. Juli 1925

**I. Freilicht-Aufführungen**

in den Auranlagen vor dem Theater, bei ungünstiger  
Witterung im Theater. — **Anfang 4 Uhr:**  
„Die Försterchristel“.

**Abends 8 Uhr: „Im weißen Rössl“.**

Preise der Plätze: A. — 50 bis A 4.—.

Neuenbürg.

**Achtung!**

Habe für den Bezirk Neuenbürg die  
**Vertretung für ein Sattler- und Tapezier-Geschäft**  
übernommen und liefere schöne neue  
**Plüschdiwane und Chaiselongues**  
zu den billigsten Tagespreisen. Fertige Muster, Diwan und  
Chaiselongues sind anzusehen bei

**Hermann Müller, Marktstraße 136.**

**Salamander 1913**

Friedenspreis  
**12<sup>50</sup>**

Herren- u. Damen-  
Schuhe u. Stiefel.

Schuhhaus Lutz, Wildbad.  
Heinverkauf d. Marke Salamander.

**„Heilo-Motorrad“**

3 1/2 PS, 3 Gänge, Verlaufs, Handkupplung und  
Kickstarter. Vorzüglicher Bergsteiger. Günstige Preise  
und Zahlungsbedingungen.

Bertr. A. Binder, Pforzheim, Vestf. 75, Neudorfstr. 15

Motorrad- und Fahrradhandlung: Tel. 3074  
Belästigung ohne Kaufwunsch!  
Ausführung sämtlicher Reparaturen

**Heilkundiger J. Persson**

(Von Brasilien zurück).

Behandlung aller heilbaren Krankheiten. — Zehn Jahre  
praktische Studien und Erfahrungen in Afrika, Südamerika  
und Europa.

Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und  
von 2 bis 6 Uhr nachmittags.  
Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.

**Pforzheim. — Untere Ispringer Strasse 15.**

Neuenbürg, den 3. Juli 1925.

**Codes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten hie-  
mit die traurige Nachricht, daß meine liebe  
Gattin, unsere treubeforgte Pflegemutter

**Marie Schroth**

heute früh 8 Uhr im Alter von nahezu 70 Jahren  
nach langer, schwerer Krankheit sanft in dem  
Herrn entschlafen ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Oskar Schroth, Feiseur.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Schwann, den 3. Juli 1925.

**Codes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben  
wir die traurige Nachricht, daß meine liebe,  
unvergessliche Mutter, unsere gute Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Christine Jaag, Witwe, geb. Wild,**  
nach kurzem Leiden im Alter von bereits 69 Jahren  
unerwartet schnell in dem Herrn entschlafen ist.

Namens der Hinterbliebenen:  
Die trauernde Tochter: **Elisabeth Jaag**  
mit Angehörigen.

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr.

**Motorräder!**

Bevor Sie sich ein Motorrad kaufen, sehen Sie sich  
bitte das neue **D-Rad**, Modell 25, an!  
Daselbe hat 1,9 bis 8 PS, leistet ca. 12 PS. Komplet  
mit Beleuchtung und Lupe **A. 1350.—.**

**Albert Kallfass, Mechaniker, Calmbach,**  
Fahrzeuge und Reparatur-Werkstätte.

Höfen a. Enz.

Schöne Auswahl in Kinderwagen, Sport- und Leiter-  
wagen, Ruhe-Klappstühlen, sämtl. Reiseartikeln,  
Koffern, Handtaschen, Bügel-Taschen, Mappen,  
Portemonnaies usw. empfiehlt zu billigen Preisen

**Herm. Krämer, Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft.**

**Vieh-Verkauf.**

In den Stallungen des  
Gasthofs zum „Bären“ in Neuenbürg  
steht

ein frischer Transport

erklaffiger, hochträglicher  
Oberländer Kalbinnen, junger  
schwerer Milchkuhe, Zuchtsarren, sowie  
erklaffiges Schlachtvieh

zum Verkauf.

Kauf- und Tausch-Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

**H. Burghard, Viehhandlung.**

**Achtung! Möbelschreiner!**

**Furnier-Schnellpresse**

(fabrikneu), mit zwei kräftigen Spindeln, Pressfläche 1 m x 2 m,  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Ernst Kröner, Schlosserei, Calmbach.**

**Papier-Servietten,**

mit und ohne Druck, liefert reich die

**E. Weeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.**

Neuenbürg.

Unmöbliertes, schönes

**Zimmer**

in einem Neubau (sonnige Lage)  
sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Enz-  
tälcher-Geschäftsstelle.

**WH**

**Einzug v. Forderungen**  
jeder Art

durch  
Inlassengeschäft Wolfinger,  
Neuenbürg.

Neuenbürg.

**Im Weißeln**

empfehlen sich

**H. Molitor,**  
Maler-Geschäft,  
Rathausstraße 131.

Eine Partie guterhaltene,  
starke

**Stühle**

billig zu verkaufen.

An- und Verkauf-Geschäft  
**Schöttle, Pforzheim,**  
Dillsteiner-Strasse 18.

**Grammophone**

**Schallplatten**

alle führenden Marken  
Vorführung bereitwilligst

**Piano-Haus SCHRIIP**  
Fernsprecher 1527  
Pforzheim, Zerronnenstr. 7.

**Wilh. Hildenbrand,**  
Architekt, Baumeister  
und Wasserbautechniker

**Entwurf und  
Bauleitung**  
von Bauten aller Art

Gewissenhafte Beratung  
und Vertretung in allen  
Techn. Angelegenheiten  
Sofortige Bedienung.

**Birkenfeld**  
Fernsprecher 16  
**Wildbad** Telefon 18.

Siejeisberg.

Eine schöne  
**Ruh- und  
Fahrtuh,**

samt Kalb, hat zu verkaufen  
**Gottlieb Zimmermann.**

**Gv. Gottesdienste**  
in Neuenbürg.

Sonntag, den 5. Juli.

Kirchenbezirkshof.

1/2 10 Uhr Predigt (Palm-S. 8-15.  
Lied Nr. 408): „Der Glaubens-  
genossen Friede und Leid im  
Licht des Evangeliums“, gehalten  
von Diasporapfarrer Friedrich  
Soll, derzeit in Wildbad.

2 Uhr Predigt von Pfarrer Dr.  
Kramer-Langenbrunn.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel-  
stunde im Gemeindehaus.  
Stadtkar Exia.

**Kathol. Gottesdienst**  
in Neuenbürg.

Sonntag, 5. Juli.

7 Uhr Frühgottesdienst.

9 Uhr Predigt und Amt.

1/2 2 Uhr Christenlehre und Andacht.  
Beidagelegenheit: Samstag von  
6-7 Uhr, Sonntag vor und  
nach dem Frühgottesdienst und  
vor dem Amt.

**Methodisten-Gemeinde**

Verdiger G. Lang.

Sonntag, den 5. Juli.

Form. 1/2 10 Uhr Predigt.  
Mittwoch abends 8 Uhr Bibel-  
und Gebetsstunde.

M 18

Das Tei-  
sch wieder ab-  
nenanz soll de  
Kollstradman  
werden.

Stuttgert,  
von zuständige  
Kendierung des  
Juni 1925 in P  
schlossen, die U  
stammhagen W  
den sind, zu er  
ke selberigen  
Stuttgert,  
hendlungen w  
Hieschforten (d  
worden), sind a  
belten an den  
Dem Vernehm  
Angelegenheit

Stuttgert,  
vrr Verhandl  
Stuttgarter B  
läßt: Es kost  
1. Güte 1.15  
Kubfleisch 1. 6  
W), Schweinef  
Stuttgert,  
stigen Sibur  
bauteuschlager  
inger im Bina  
ldung der hie  
ngabe als na  
Finanzminister  
alsch und mos  
ungausbau d  
er Großstädte  
Beiter wies d  
Minister des J  
Anschreibung  
unter Vorbed  
en erklärt hat  
rang Vermittl  
Stadtport Gau  
Markt und ju  
bauch in der  
Ehlingen,  
ung“ hat zum  
nen lassen. D  
Bauße enthält  
Schwäbischen S  
ch die herlich  
Eed unferem  
Feiten nation  
dem heigen Ri  
schheit, Bldge  
bestelt sein!

Tübingen,  
ratete Feldsch  
Schwurgericht  
berurteilt. No  
Unterjettingen  
erfunden. — F  
41 Jahre alten  
Wähigen Fallde

17) Roma  
Wiemann  
Von ju  
ormi.

„Se, R  
um —“ R  
Wädel seine

„So, wo  
fassen haben  
der da, was,  
ständlich ein  
Tische Hand

„So, nu  
der Uhr. „E  
ja die Auge

Als ha  
die drei M  
Keller hinu

„Nu er  
dierte der P  
und langte  
verkauf.

„Nagt l

„Nec, d  
Neustadt zu  
das ganze  
nichts mehr

Mit ein  
„Habi S  
„Ja!“

„Also, d  
Die W  
holen an de  
gen die Paf  
handtäre,  
Schatten de  
Es mo